



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem**

**Kolb, Ambrosius**

**Cölln, 1665**

Das IX. Capittel. Nachdem Claudia verspott worden/ wil sie ihren schimpff rechnen/ aber sie ladet ihr hierüber ein schwäre plag auff den halß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

## Das IX. Capittel.

Nachdem Claudia verspott  
worden / wil sie ihren Schimpf  
rechnen/aber sie ladet ihr hierüber ein schwarze  
re plag auff den Hals.

Claudia. Schwester/ich komme hie so eynst  
gelauffen/das ich schwinne/ schreye/ vnnnd  
vngedult heute.

Columba. Was! Gott segne vns mit dem  
heiligen Creutz / du siehest eben herauß gleich  
ein Kohlenträger / der mit Roth geworffen  
Du gleichest keinem Menschen. Wo hast du  
so lang auffgehalten? wie siehest du so verstaubt  
herauß?

Claudia. Höre an / ich wil dir es erzehlen  
Die tose Bawrin verladete / vnnnd verspottete  
mich so schändlich / als ich mit der alten Mutter  
von oben herab fiere/ dieses verdrossen vñ schmei-  
te mich dermassen/ das ich auff meine Zähne biss  
jedoch bezwunge ich mich vor der zeit/ das ich  
nicht in das Gesicht fiere / dann es war viel  
viel Volck bey der handt/also das ich es mit freu-  
lichem Angesicht dissimulirte / aber ich schreie  
das ich mich rechnen/vnd ihr diese Schmach ver-  
gelten würde / damit ich diese eingenommenen  
Schand

Schandt mit grosser Ehr verbessern / vnnnd  
 mein Hertz disfaß zu frieden stellen möchte.  
 Dieses hörte ein Hechelfraw / welche auch ein-  
 mahlt von der selben Bawrinn verspott worden /  
 (wie sie sagte) vnnnd fragte mich / ob ich mit  
 ihr anstehen / vnnnd zeugnuß geben wolte / damit  
 der Bawrinn widerumb ein mercklicher schimpff  
 angethan würde. Ich gedachte bey mir / dieses  
 ist eine bequame gelegenheit / darumb ich also  
 bald bereit ware : Wir giengen miteinander  
 zum Richter / vnnnd verklagten die Bawrinn /  
 daß sie für etlichen tagen der Hechelfraw einen  
 Schleyer gestohlen hat / ich schwur / daß ich diß  
 gesehen hette. Der Richter sienge erstmahls  
 an vnser zu spotten / aber wir steckten ihm ein  
 gesenck in die Faust / hierauff stelte er sich et-  
 was weislicher an. Die Bawrinn wurde citirt /  
 vnnnd der Richter ertheilte den Sententz / daß die  
 Bawrinn den Schleyer bezahlen sollte : imglei-  
 chen / daß sie zur straff durch das ganze Dorf  
 mit einer Narrentappen sollte geführt werden /  
 damit sie also von jederman verspott würde: vnnnd  
 (welches auch lächerlich) der Richter gabe dem  
 Schreiber den Schreibzeug / (das Breiten zu  
 schreiben) welchen er ihm vber den ganzen Leib  
 stülzte. Hettest du das gesehen / wie der Rich-  
 ter befudelt war : die Bawrin wurde mit der  
 Narrentappen aufgeführt : da sienge das  
 Volck mit grosser menge zuzulauffen : wie dann  
 wir auch selbst den Bawrinnen sehr spottete-  
 ten.

ten. Aber ein kleiner Schatz / (so der Bäwer  
 nen junger Bruder war) hat vns verrathen  
 vnd sagte zu dem anderen Jungen / daß diß alle  
 erlogen were / vnnnd daß ich solches mit nicht  
 könnte gesehen haben / dieweil ich all meine  
 tag im Dorff nicht gewesen war / sondern  
 erstlich von draussen darin kam. Da trieb  
 vns alle die Jungen zum Herrn des Dorffs  
 vnd als sie vns beklagten / da liesse er den Richter  
 herbey kommen / welche beyde mich alle  
 vnnnd absonderlich zu sich riefen / vnnnd fragte  
 mich / von was farb der Schleyer were / welche  
 die Bäwrinne gestohlen hatte ; Ich war gar  
 verstürzt / vnd gedachte / (hundert tausent  
 Grosen) wie werde ich hie bestehen / nichts da  
 weniger mußte ich nothwendig etwas thun / vnd  
 sagte / daß er gelb gewesen. Ingleichen strafte  
 sie die Hechelfraw auch allein / welche eben  
 weiß verstorbt war / vnd sprach / blaw. Hier  
 straffte vns der Herr des Dorffs dergestalt  
 daß wir die Bäwrinne öffentlich wieder  
 müssen gut machen / vnnnd entschuldigen : Als  
 zur straff wurde mir ein gelber / vnd der Hechel  
 frawein blauer Schleyer angethan / da liesse  
 vns wohl ein hundert Jungen nach / vnd alle  
 Bäwren stengen an hart zu lachen / die Jungen  
 aber vns so eiendig mit Stein vnnnd Roth  
 wurffen / so lang bis wir in der Hechelfraw  
 gelauffen kamen. Da schlossen wir die Thür  
 vnnnd lägten die Klappen ab / aber die Jungen

stießen  
 auß vñ  
 ich all  
 Co  
 ist diß  
 Wert  
 falsche  
 was f  
 solche  
 verflu  
 chen le  
 nimme  
 vnd da  
 men  
 solches  
 Träg  
 gesich  
 gleis  
 du sch  
 sich pr  
 vergif  
 sehen  
 chen ?  
 schätz  
 thust  
 dersp  
 obach  
 Naac  
 nen  
 zeit v

stießen vnd brachen sie auff / da flohe ich hinden  
auff vber Hecken vnd Sträuch / sihe / also komme  
ich allhie an.

Columba. O lieber Herz / was für ein greuel  
ist diß? Ach Schwester / als hieng die ganze  
Welt daran / solltest du dörffen gedencken einen  
falschen Eyd zu schwören? ob dir auch bewust /  
was für ein erschröcklich laster dieses ist? das  
solche Menschen von jederman verspott vnd  
verflucht werden: das sie ihr Haupt bey ehr-  
lichen Leuthen nicht auffrichten dörffen: das ihnen  
nimmer kein erbar Ampt anvertrauet wird:  
vnd das sie die ganze zeit ihres Lebens den nah-  
men Meynendiger Leuth behalten? wilt du dann  
solches thun vmb eine so nichtwertige Sach?  
Trägst du die Naach mit einem lachenden An-  
gesicht in deinem falschen herzen? O vnflätige  
gleisneren mit deinem verblümbden Angesicht /  
du scheinst ein freund zu seyn / bis die gelegenheit  
sich praxentirt / alsdann stichst du mit deinem  
vergiftten Schwanz: wer sollte sich können vors-  
sehen für solchen gefährlichen Schlangentrei-  
chen? vnd diß zwar offtmahls vmb ein geringe  
schätzige Sach / gleich wie du nun allhie auch  
thust. O Schwester / Schwester / was ein wis-  
derspennige böshaffte Natur ist diß? nehme in  
obacht / wie elendig du dich selbst mit dieser  
Naachgierigkeit peinigest / ja viel mehr als bei-  
nen Feindt / du must warten bis zu bequämer  
zeit vmb dich zu rechnen / vnder dessen last die

dein knagendes Gemüht keine ruhe / sondern  
 quetlet vñnd plaget dich als wie ein vnfinn-  
 ges Thier / vñnd zu trutz mußt du deinen Feind  
 lassen gehen / welcher in Ruhe vñnd Friede lebt  
 vñnd keine wissenschafft darvon hat. Wann du  
 nun vermeinst / du habest dich gerochen / so mußt  
 dein schändlicher lust in kurzem mit einem be-  
 teren nachschmack verschwinden / die schreck-  
 mächtige quaal aber verbleibt in deinem Her-  
 zen : alsdann bekompt dir diß also so trost-  
 lich / gleich wie du nun gelehret hast. Dann  
 du empfindest nun gnugsam / wie stolz / wie  
 ehrlich / vñnd wie friedsam dein Herz jetz  
 der ist mit deiner Raach ; du schlechtes Kint  
 als du bist / soltest du dich also tieferlich / vñnd  
 also leichtlich von deinen bösen bewegungen  
 vñnd von einem anderen böshafften Menschen  
 lassen anführen ? vmb einer Person ihre Ehre  
 abzustehlen mit lügen vñnd falschem Eyd-  
 schwur ? O was für schreckliche stück seynd doch  
 dieses ?

Claudia. Wer sollte auch gedencken / daß diß  
 sollte offenbahr werden / diereu alles also listig  
 vñnd klug angezettelt war ?

Columba. Ist es doch sehr klug vñnd listig  
 angezettelt gewesen / als nemlich von zweyen  
 weisen Personen / da doch ein jung / ja ein kind  
 ihre listigkeit köndte offenbahren vñnd ent-  
 decken.

Claudia. Laß seyn / der Richter hat es  
 gleich

gleich  
 theit  
 sen.

C  
 die H  
 diß fa  
 musie  
 cher  
 vñnd  
 sen w  
 zahl  
 Steck  
 kieber  
 Ob d  
 auff d  
 du dar  
 diß fa  
 fen tr  
 wohl  
 ner al  
 dorbe  
 ster /  
 Bäw  
 tigen  
 mache  
 seyn /  
 Reini  
 fer he  
 biß ?  
 cken a

gleichwol nicht vermerckt / dann er hat das Br  
theit richtig wieder die Däwrinn ergehen las  
sen.

Columba. Ihr Leuth hattet dem Richter  
die Handt mit ewerem geschenet gefüllet / vnn  
disfais demselben auch die Augen verblendet / es  
musse auch wohl ein weiser Richter seyn / we  
cher ihm so tiedertich läst die Augen aufstechen /  
vnn also eyfertig vnn leichtlich vrtheilt: des  
sen wurde ihm seine vorsichtigkeit auch schön bes  
zahlt mit dem bestrühen des Dintensab / welche  
Flecken ihm wohl eine geraume zeit sollen ans  
toben / dessen er wohl wird gewahr werden.  
Ob dem auch schon also were / daß es niemand  
auff der ganzen Welt vermerckt hette / soltest  
du darumb die vngelegenheit solcher Lügen vnd  
des falschen Endts also in deinem Herzen dorfs  
fen tragen? was ein peinlicher vnruß sollte diß  
wohl seyn? was rathes nun auch mit dieser del  
ner abschewlichen vnreinigkeit? Es ist alles ver  
dorben / was du vmb vnd an hast. Ach Schwe  
ster / wie viel besser were es gewesen ( als dich die  
Däwrinne verlachte ) daß du an statt des vnflä  
tigen Raachs ein gut fürnehmen hettest ge  
macht / etwas verständiger vnn fürsichtiger zu  
seyn / so werest du mit Ruhe / Ehr / Frewd vnd  
Reinigkeit begabt / da du nun hingegen mit dies  
ser heftlichen Schandt vnn Vnflat umgeben  
bist? wie wirst du doch die en vnleidlichen Fle  
cken außbringen? vnmöglich ist es / der Sach ein  
gut

gut Fundament zu machen/ es sey dann/ daß du zuvor der Bawrinnen ihre Ehr widerumb zu stelltest.

Claudia. Dis haben wir schon müssen thun vnsrem grossen vnwillen.

Columba. Keines wegs sollte euch dis verdrüß sein/ sondern lasset es euch von hertzen leyd seyn/ daß ihr euch selbst diesen so schändlichen verdrüß auff den hals geladen habt/ vnd lasset vns also bald an den Wasserfluß gehen/ vmb dich abzuwaschen/ dann es ist viel zu greulich/ daß man dieser gestalt vor die Menschen kommen soll. Die Hund sollen dich wohl anfallen/ dann du gleichest durch auß keinem Menschen.

Claudia. Liebe Schwester/ du bewegest mein Hertz/ vnd wann ich mich auch wohl bekenne/ so muß ich meinen grossen vnverstandt selbst bekennen. Ganz ruhig vnd frölich were ich/ ich nun ganz mit verdrüß/ vnwillen/ vnd mit grosser schamhaftigkeit vberschüttet bin/ was soll ich aber darzu thun? was soll ich anfangen/ geschwind/ geliebte Schwester/ als bald nach dem Wasserfluß: ich wil es wohl auff ein andere manier anarten/ das gelobe ich dir.

Columba. Ey/ wäsche dich doch sauber/ vnd vergesse nichts darbey: ich wil mit dir gehen/ vnd mich auch in etwas reinigen: mache doch die Bretten wohl auß: dann vnser Bräutigam hat ein sehr scharpff Gesicht/ erwinne/ seine kräftige spereyen sollen vns würckliche hülff thun.

Claudia



Claudia. So/so/es ist nun sehr gut / hette ich nur meine Blümlein widerumb / welche ich bey der Hechelfraw gelassen/allda ich erstlich den bösen raht practicirt hab. Wir wollen sein still hie widerumb gehen/vnnd sehen / ob ich sie vielleicht da im hauß widerumb finden könne.

Columba. Es ist wohl der mühe werth / daß man darnach suche : hüte dich nur wohl für vnreinigkeit im hauß bey allem diesem Flachs vnd Hechelen.

Claudia. Sorge nit dafür/(liebe Schwester/ ich wil mich fleißig gnug hüten. Fräwlein / wie lebt ihr all manchen lieben tag? wie seyd ihr der Jungen queit worden?

Die Hechelfraw. Die Schelmen vnd Berenshäuter / Es ist mir warhafftig sehr vbel mit ihnen ergangen/sehst/wie sie mich zugericht haben/ich zweiffle nicht/ ihr werdet wohl auch also heraus gesehen haben / wie seyd ihr nun widerumb also nett vnd sauber auffgeputzt? gedenck doch eins/die gottlose Bäwrinn/ich werde sie noch einmahl bruff durch den Senff oder Mustart schicksen.

Claudia. Holla/holla/bedenck euch wohl/es ist vnserer eigenen Unbedachtsamkeit schuld; hetten wir zusammen mit gelacht/vnnd ein kurzes weit darauß gemacht / als sie erstmahls vnser spotteten / so weren wir aller dieser Mühe vnnd grosser Schandt vngetadelt entgangen / vnnd hetten in fried vnnd guter freundschaft gelebt.

Die weit aber für dißmahl kein mittel dargegen  
ist/so können wir nichts diensichers thun/ als daß  
wir es vergessen vñnd verzeihen / daß man sich  
selbst widerumb rein mache/vñnd sich auff ein an  
dermahl etwas besser fürsehe.

Die Hechelstraw. Wohl/uberwitziges haupt  
also sprachest du nit / als du schwurest / du wollest  
dich rechnen / vñnd als wir vnseren anschlag mit  
einander machten : dann zu der zeit vermeintest  
du/daß das Raach nehmen dein gröster lust vñnd  
ehr were.

Claudia. Dem ist zwar also / aber die vnbe  
dachte nährische Buben haben vns all diß spie  
gemacht.

Die Hechelstraw. Es ist auch die sichere war  
heit : ich wil es dann auch vergessen / mich zu frö  
den stellen/vñnd auch etwas abwä. chen.

Claudia. Lieber / thut das : wöllet auch mit  
der Bäwrinnen ferner nit zanken / aber ich se  
hie fleißig nach meinen Blumen / welche ich all  
verlohren hab : En eröffnet doch die Fenster et  
wenig ; Sehe/darigen sie / ich erfrewe mich höch  
lich / im dunkelen hat ich sie verlohren / im licht  
finde ich sie wiederumb. Fräulein / ich wünsch  
euch ein gute zeit / vñnd den frieden / insonderheit  
mit der Bäwrinn. Kompt / Schwester / laß vñnd  
nun fort gehen / ehe mich jemand sihet / ich er  
frewe mich wegen meiner Blumen.

Columba. Danck Gott / Schwester : send hin  
fortan fürsichtiger / vñnd lasse dich nicht mehr

von deinen bösen Bewegvnd Neigungen über-  
 merten. Betrachte / wie schändlich alle diese  
 böshaffte stück seynnd: solches zeigt vns die Na-  
 tur selbst: dann sehe / du begehrest nun auff  
 der ründt auß der Menschen Angesicht zu seyn.  
 Bedencke auch zuvor / ehe die Nisse hat voll-  
 bracht ist / wie der Menschen Hertz darzu lachet /  
 vnd denselben mit einer dollen vnd blinden an-  
 reizung hefftig darzu antreibet / darnach aber  
 verursacht es ein jammer: ih trawrig Angesicht;  
 zu deme / was einmahl gethan ist / das muß alles  
 zeit gethan bleiben: dargegen ist auch kein mit-  
 tel / man seye auch so stark darüber verschambe!  
 als man immer wölle: so verkirbt auch der bö-  
 se Nahm n. immer mehr / dergestalt / wohin auch  
 der Men, sich kehret oder wendet / so verbleibet  
 doch das gemüht (als verfault vnd verdorben) als  
 lezeit vnruhig.

### Geistliche Auflägung.

**E**rforcher. Es scheint allhie / als wann vns  
 unterschiedliche Spiel vom vespotten dieser  
 Bawrinnen entstanden seyn.

**E**klärer. Es ist anders nicht. Als nemblich/  
 süsse verbitterkeit / falsche zeugnuß / vnd an-  
 dere vngelogenheit kömpt allezeit auß solcher  
 kleinen Sach: wardurch der Mensch seine Seel  
 mit vielen vnstätigen Sünden (welches ein

86 Claudia wil ihren Schimpff rechnen.

grosse Unreinigkeit ist) besleckt: Ebener massen  
wurde auch dieser Richter besudelt / dieweil er  
ein leichtfertig Urtheil ergehen liesse. Nachdem  
Claudia ihre gute Werck durch ihr böß für-  
nehmen verlohren hatte / erlangt sie dieselbe  
wiederumb durch ein gut fürnehmen / vnd  
Beicht/oder Reinigung der  
Seelen.

